

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Herrmann, Christian

Gottes vertikaler Weg: nach unten

in: Confessio Augustana 4/1996, S. 9–10

© Dieser Artikel entstammt aus dem Magazin CA-Confessio Augustana no. 4/1996, erschienen im Freimund Verlag (info@freimund-verlag.de)

Ihr IxTheo-Team



Kirchenlied

Gottes vertikaler
Weg: Nach unten

– Von Christian Herrmann –

BILD: KNOBLAUCH

*Klar und ohne
Schnörkel sind
die Linien der
handgeschnitz-
ten Engel aus
dem Erzgebirge
- wie Luthers
Lehre, die hier
noch zählt.*

Der Mensch wird in den Stand der Engel
erhoben: „Gelobet seist du, Jesu Christ“

(EG 23)

Luthers Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ ist frei von Sentimentalität. Es schildert theologisch klar ein Gnaden-Drama, das in der Aussage gipfelt:

*daß du Mensch
geboren bist.*

Gott, der laut Luther einen Mumenschanz in der Welt betreibt, verkleidet sich „in Fleisch und Blut“. Eine Jungfrau bringt ihn zur Welt. Luther läßt darüber keine Spekulationen zu. Kompromißlos sagt er:

das ist wahr.

Der Ewige bricht in diese endliche Zeit ein; er bestimmt und beansprucht sie; nun ist sie die „erfüllte Zeit“ (Gal 4,4). Das Weihnachtsergebnis wird zum Ausgangspunkt einer neuen Zeitrechnung.

Aus Luthers paradoxer Sicht erlegt sich Gott die Grenzen der irdischen Existenz auf und ist doch über alle Grenzen erhaben. Er tut dies, weil wir nicht aus eigener Kraft zu ihm gelangen können. Bei Gott, sagt Luther, führt die Verkehrsrichtung stets von oben nach unten. Er kommt also zu uns; der Erhalter der Welt erniedrigt sich in die Rolle des „Kindlein klein“.

Darin zeigt sich ein typischer Grundzug göttlichen Handelns: Gott verbirgt sein sieghaftes Tun hinter einer scheinbaren Niederlage, die dann den Sieg um so heller leuchten läßt. Das Lied verweist somit auch schon auf Karfreitag und Ostern.

Die Weihnachtsgeschichte handelt nicht von irgendeiner Geburt. In der vierten Strophe singen wir:

*Das ewig Licht
geht da hinein.*

Damit veranstaltet Gott einen Rollentausch: Christus ist „Gast“ auf Erden, auf daß wir in der Ewigkeit nicht nur Gäste sein werden, sondern „Erben in seiner Saal“ (5. Strophe). Christi Weg durch das „Jammertal“, Krippe und Kreuz, ist vorläufig. Er wird aber des Menschen endgültiger Weg zu Gott.

In der 6. Strophe wird klar, was Christus hier tut: Er übt Barmherzigkeit. Er schenkt uns seine Armut, damit wir reich werden. Reichtum bedeutet hier, daß wir in den Stand von Engeln erhoben werden: Im Lichte Christi stehen wir engelgleich vor Gott.

Das Drama, das wir in diesem Lied besingen, enthält das typisch lutherische „Sowohl-als-auch“: Einerseits sind wir täglich auf Erlösung angewiesen; daher bitten wir im Refrain um Gottes Erbarmen:

Kyrieleis.

Andererseits reiht der Mensch sich durch das Gotteslob in die jubelnde Engelschar (Strophen 1 und 7) ein. Gott läßt sich zu uns herab, so daß wir in eine persönliche Gemeinschaft zu ihm eintreten können. Deren Partner sprechen in einer vertraulichen Form miteinander: „Zu Christus, dessen Titel Gesalbter bedeutet, sagen wir du.“

*Dr. Christian
Herrmann ist
Mitarbeiter der
Johann-Gerhard-
Forschungsstelle
an der Univer-
sität Heidel-
berg.*